

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Plak. Begründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
In jeder Woche eine Beilage.
Sommer- und Winterfahrplan jenseits Jülich.
Wandkalender um die Jahreswende.

Redaktion, Druck und Verlag von Moritz Wagner.

In Remm Schindler Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Rh.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 20 Pf.
vierteljährlich ohne Postzuschlag oder Dringeloh
Einrückungsgebühr: 15 Pf.
die Originalen Samstagabend oder deren Raum.
Reklamen bis 91 mm breite Zeile 35 Pf.
Probatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Nr. 149.

Versprech-Anschluß Nr. 82.

Donnerstag, den 2. Juli 1914.

Versprech-Anschluß Nr. 82.

77. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landestellen vom 20. September 1867 (G. S. S. 1529), sowie des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195) wird hiermit für den Kreis Limburg nach Zustimmung des Kreis-Ausschusses folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1.

Das Tragen von Stoch-, Hieb- oder Schußwaffen ist verboten.

§ 2.

Ausnahmen von dem vorstehenden Verbot finden statt:
1. für Personen, welche Kraft ihres Amtes oder Berufes zur Führung von Waffen berechtigt sind, inbetrreff der letzteren;
2. für die Mitglieder von Vereinen, welchen die Befugnis, Waffen zu tragen, beizugehört in dem Umfang dieser Befugnis;
3. für Personen, welche sich im Besitze eines Jagdscheins befinden, inbetrreff der zur Ausübung der Jagd dienenden Waffen, und
4. für Personen, welche einen für sie ausgestellten Waffenschein bei sich führen, inbetrreff der in demselben bezeichneten Waffen.

Ueber die Erteilung des Waffenscheins befindet der königliche Landrat. Der Schein kann zu jeder Zeit wieder entzogen werden. Minderjährigen soll ein Waffenschein in der Regel nicht erteilt werden.

§ 3.

Uebertretungen dieser Verordnung werden mit Geldstrafe von 5 bis zu 30 Mk. oder mit entsprechender Haft bestraft.

Neben der Bestrafung kann auf Einziehung der verbotenen Waffe erkannt werden und zwar ohne Unterschied, ob dieselbe Eigentum des Bestraften ist oder nicht.

§ 4.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Kreisblatt (Limburger Anzeiger) in Kraft.

Limburg, den 7. Juli 1907.

Der königl. Landrat:
Büchling.

Wird wiederholt veröffentlicht.

Limburg, den 30. Juni 1914.

Der Landrat.

Die Generalversammlung der VII. landwirtschaftlichen Bezirksvereins findet am Freitag, den 17. Juli d. Js., nachmittags um 3 Uhr, zu Niederbrechen in der Gastwirtschaft zur „Stadt Limburg“ statt.

Tagesordnung:

1. Abnahme der Jahresrechnung 1913/14;
2. Festsetzung des Voranschlags 1914/15;
3. Wahl der Delegierten für die Generalversammlung des Vereins Nassauischer Land- und Forstwirte zu Haiger;
4. Mitteilung über den im Frühjahr 1914 abgehaltenen Vertragsturnus und die Errichtung einer landwirtschaftlichen Winterschule in Limburg im Herbst 1914.
5. „Die Elektrifizierung in der Landwirtschaft“. Vortrag eines Beauftragten der Main-Kraftwerke mit praktischen Vorführungen;
6. Verschiedenes.

Limburg a. L., den 1. Juli 1914.

Der Vorsitzende:
Büchling.

Durch den königl. Kreistierarzt wurden angefordert:
1. Eber, Deutsches Edelschwein, 7 Monate alt, für die Gemeinde Lahr.

1. Eber, Deutsches Edelschwein, 8 Monate alt, für die Gemeinde Eschhofen.

1. Eber, Deutsches Edelschwein, 7 Monate alt, für die Gemeinde Dehn.

1. Eber, Deutsches Edelschwein, 7 Monate alt, für die Gemeinde Kirberg.

1. Eber, Deutsches Edelschwein, 8 Monate alt, für die Gemeinde Niederbrechen.

1. Eber, Deutsches Edelschwein, 7 Monate alt, für die Gemeinde Oberwener.

1. Eber, Deutsches Edelschwein, 1 1/2 Jahr alt, für die Gemeinde Kirberg.

Limburg, den 30. Juni 1914.

Der Landrat.

Durch den königl. Kreistierarzt wurden angefordert:

1. Bulle, Simmentaler-Rasse, von hellfleckiger Farbe, 15 Monate alt, 148 Zentimeter Höhe, 170 Zentimeter Länge, 182 Zentimeter Umfang. Gewicht ca. 990 Pfd. für die Gemeinde Niederbrechen.

1. Bulle, Simmentaler-Rasse, von hellfleckiger Farbe, 20 Monate alt, 149 Zentimeter Höhe, 192 Zentimeter Länge, 198 Zentimeter Umfang. Gewicht ca. 1325 Pfd. für die Gemeinde Kirberg.

1. Bulle, Simmentaler-Rasse, von hellfleckiger Farbe, 16 Monate alt, 142 Zentimeter Höhe, 170 Zentimeter Länge,

178 Zentimeter Umfang. Gewicht ca. 950 Pfd. für die Gemeinde Stoffel.

1. Bulle, Simmentaler-Rasse, von hellfleckiger Farbe, 17 Monate alt, 147 Zentimeter Höhe, 176 Zentimeter Länge, 190 Zentimeter Umfang. Gewicht ca. 1100 Pfd. für die Gemeinde Niederbrechen.

1. Bulle, Lahn-Rasse, von gelber Farbe, 15 Monate alt, 142 Zentimeter Höhe, 166 Zentimeter Länge, 180 Zentimeter Umfang. Gewicht ca. 950 Pfd. für die Gemeinde Mensfelden.

1. Bulle, Lahn-Rasse, von gelber Farbe, 17 Monate alt, 142 Zentimeter Höhe, 168 Zentimeter Länge, 184 Zentimeter Umfang. Gewicht ca. 1000 Pfd. für die Gemeinde Sadamar.

1. Bulle, Lahn-Rasse, von gelber Farbe, 16 Monate alt, 133 Zentimeter Höhe, 154 Zentimeter Länge, 164 Zentimeter Umfang. Gewicht ca. 725 Pfd. für die Gemeinde Friedhofen.

Limburg, den 30. Juni 1914.

Der Landrat.

Nichtamtlicher Teil.

Berlin, 1. Juli. Der bisherige langjährige Oberhofmeister der Kaiserin, Frhr. v. Mirbach, ist von seinem Amt zurückgetreten und hat die Würde eines Oberhofmeisters erhalten. Zu seinem Nachfolger ist der Bruder des Kriegsministers, der General der Kavallerie v. Falkenhayn, ernannt worden.

Kaiserslautern, 1. Juli. Das Automobil des Prinzen Alexander von Oldenburg, der seinen Wohnsitz in St. Petersburg hat, ist heute gegen 3 Uhr bei Winnweiler die Böschung hinabgefahren und total zertrümmert worden. Der Prinz erlitt mehrere Rippenbrüche, der Chauffeur eine Verletzung am Unterarm und eine Pflegerin mehrere Kontusionen. Die Verletzungen sind bei allen nicht schlimmer Natur. Die Verunglückten kamen in das hiesige Krankenhaus. Herzog Alexander von Oldenburg, der mit der Herzogin von Leuchtenberg vermählt ist, ist Dr. med. hon. c., russischer General der Infanterie und Generaladjutant des Kaisers, sowie Mitglied des russischen Reichsrats.

Dänisches Lob für unsere Marine.

Ein junger dänischer Ingenieur, der unter der früheren mexikanischen Regierung in Tampico angestellt war und dort die ersten Schreden der Unruhen miterlebte, hat darüber nach Hause, in einem Briefe berichtet, der anfangs zurückgehalten und deshalb erst verspätet eingetroffen ist, aber auch jetzt noch Beachtung verdient. Der Däne erzählt, wie der Bürgermeister von der Rathausstreppe die Volksmenge anredete, man solle die fremden Teufel, die im Lande nur Unruhe stiften, ertränken wie junge Ratten. Unter entsetzlichem Geheul stürmten nun die Mexikaner umher mit dem Rufe: „Wer ist Fremder?“ Viele Ausländer, namentlich Amerikaner, erlitten schreckliche Mißhandlungen. Eine Apotheke, wohin sich Fremde geflüchtet hatten, wurde erstürmt, ihr Besitzer erschlagen, sein Kopf auf eine Stange gesteckt und im Triumph umhergetragen. Der Däne, der sich in dem Hotel Niagara verborgen hatte, erzählt nun weiter: „Die Reihe kam nun an das große Hotel, wo sich mehrere hundert Fremde, Deutsche und Amerikaner, befanden. Das Hotel wurde gestürmt, aber gerade als die Mordtaten beginnen sollten, zeigte sich die Rettung in Gestalt des Kapitäns Köhler von dem im Hafen liegenden deutschen Kreuzer Dresden. Mit zehn Marineoldaten besetzte er das Hotel. Die Mannschaft hielt mit aufgezogenem Bajonett Wache. Der Kapitän verlangte, den Gouverneur zu sprechen, sonst würde er die Straßen durch Geschützfeuer säubern. Der mexikanische Gouverneur kam zur Stelle und sorgte dafür, daß die Polizei den Ort besetzte. Vom Pöbel wurden mehrere Schüsse abgefeuert, die jedoch nicht trafen. Unter Heulen und Wämen wurde der Hause zurückgedrängt, aber die Lage wurde eher schlimmer als besser. Warenhändler und Läden wurden geplündert und alle von Ausländern bewohnten Häuser in Brand gesteckt. Nunmehr stellte Kapitän Köhler dem Gouverneur ein Ultimatum: Wenn die Fremden nicht geflüchtet würden, so würde er die Straßen mit Kanonen beschießen lassen. Matrosen marschierten auf, und unter ihrem Schutze wurde ich mit andern an Bord der Dreckschiff gebracht, wo man uns aufs freundlichste behandelte, während in Tampico das rasende Gefindel wahllos mordete. Wenn ich hier an Bord der Dresden sitze und an das Erlebte denke, so kommt es mir wie die Pöbelschreden der französischen Revolution vor. Wir alle sind dem tapferen Kapitän Köhler dankbar. Wäre er nicht so entschlossen gewesen, so wären wir sicher alle ermordet worden. Ob dieser Brief jemals nach Hause gelangt, weiß ich nicht. Bei mehr als der Hälfte unserer Briefe ist das sicher nicht der Fall. Aber ich tröste mich damit, daß dieser Brief mit der Post für die „Dresden“ abgeht. — Daß das dänische Provinzblatt, welchem vorstehende Schilderung entstammt, „Bornholms Tidende“, sonst deutschfeindlich ist, macht jenes Lob unserer Marine nur um so wertvoller.

Albanien.

Durazzo, 1. Juli. Ueber Balona ist heute der Belagerungszustand verhängt worden. Der holländische Major Sluis wurde zum Platzkommandanten ernannt. Der albanischen Regierung wurde heute gemeldet, daß italienische Kriegsschiffe Munition für die Aufständischen am Seemündungspunkt gelandet haben sollen.

Durazzo, 1. Juli. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ hat Prenk Bibdoda seine Truppen entlassen und sich nach Alessia zurückgezogen.

Persien

Teheran, 1. Juli. Die Krönung des Schah ist endgültig auf den 21. Juli festgesetzt. Der deutsche Kaiser hat den Gesandten Prinzen Heinrich XXXI. von Reuß mit jetaer Vertretung bei den Feierlichkeiten beauftragt.

Die Vereinigten Staaten.

Washington, 1. Juli. Präsident Wilson empfing gestern eine Suffragettendeputation. Er erklärte den Frauen, daß er seinen Einfluß nicht zugunsten des Frauenstimmrechts geltend machen könne, da diese Frage Sache der einzelnen Staaten und nicht der Bundesregierung sei. Als die Frauen trotz dieser Erklärung immer weiter in ihn drangen, verließ Wilson das Zimmer und schlug die Tür hinter sich zu.

Pittsburg, 1. Juli. Roosevelt hielt heute abend die erste Rede nach seiner Rückkehr. Darin erklärte er, die Zolltarifgesetze der Willson'schen Regierung seien ein ungeheurer Mißerfolg; sie hätten der einheimischen Industrie Schaden gebracht und die Kosten für die Lebenshaltung nicht verringert, andererseits aber hauptsächlich den ausländischen Konkurrenten des amerikanischen Geschäftes genützt. Eine Lösung der Frage sei nur durch Unterstützung der Progressivenpartei möglich und durch Erlaß von Gesetzen, die eine Tarifrevision durch eine unparteiische Kommission vorsehen. Roosevelt bezeichnete das Antitrustprogramm der Willson'schen Regierung als eine jämmerliche Absurdität und ihre auswärtige Politik als jämmerlich und erklärte, die Politik der Regierung müßte vom Volke zurückgewiesen werden.

Nach dem Attentat von Sarajewo.

Wien, 1. Juli. Die österreichisch-ungarische Korrespondenz meldet von besonderer Seite: Der gemeinsame Finanzminister Ritter v. Bilinski wurde bekanntlich gestern von Kaiser Franz Josef in fast einstündiger Audienz empfangen. Der Empfang, den der Minister durch den Kaiser fand, war äußerst ungnädig. Der Kaiser ließ den Minister nicht im Zweifel darüber, daß er für den tragischen Abschluß der Reise des Thronfolgerpaars zum mindesten moralisch verantwortlich sei. Der Minister mußte im Verlaufe seiner Audienz wenig schmeichelhafte Worte anhören, wobei der Kaiser das ganze System der Verwaltung in Bosnien einer scharfen Kritik unterzog. Die Sorglosigkeit der Polizeibehörden in Sarajewo erfuhr durch den Kaiser eine harte Beurteilung, zumal die militärischen Behörden der Polizei für den Besuch des Thronfolgers den ganzen militärischen Apparat zur Verfügung gestellt hatten. Es heißt, daß Bilinski dem Kaiser seine Demission angeboten habe, die der Kaiser nur mit Rücksicht auf die augenblicklich außerordentlich schwierigen Verhältnisse in Bosnien ablehnte. Gleichzeitig mit dem gemeinsamen Finanzminister werden sämtliche leitenden Funktionäre der Zivilverwaltung in Bosnien durch andere Persönlichkeiten ersetzt werden. Die diesbezüglichen umfassenden Veränderungen werden sich vermutlich nach der Aufhebung des Ständrechts, zu dessen Verhängung Bilinski in seiner gestrigen Audienz die Genehmigung des Kaisers erbat, vollziehen.

Wien, 1. Juli. Aus Sarajewo zurückgekehrte Persönlichkeiten aus dem Gefolge des Erzherzogs Franz Ferdinand erzählen, daß noch eine Reihe von Anschlägen geplant war. Unter der im Royal zum Dejeuner gedeckten Tafel wurden zwei Bomben mit Uhrwerk gefunden, im nämlichen Gemach eine Bombe mit Uhrwerk. Im Kaufhaus bei einer Frau in Fildze wurden sieben Bomben gefunden und beschlagnahmt. Die Explosivfuge aus dem Browning ging beim Erzherzog durch den Kragen unterhalb der goldenen Distikionssterne hindurch, die unverletzt blieben, bei der Herzogin durch eine Planchette des Korsetts, die mit in die Wunde gerissen wurde.

Belgrad, 1. Juli. In der politischen Beurteilung des Attentats in Sarajewo vertritt die serbische Presse die Anschauung, daß es die traurige Folge der innerpolitischen Situation in Oesterreich-Ungarn sei. Die furchtbare Tat müsse für die Monarchie ein Mahnruf sein, mit dem gegenwärtigen System aufzuräumen. Den einzelnen Nationen müsse die Möglichkeit geboten werden, offen ihre Wünsche zu vertreten. Eine Klärung der inneren Lage könne nicht durch Verschärfung der Polizeimaßnahmen, sondern nur durch Beachtung und Erfüllung der berechtigten Forderungen der slawischen Völker der Monarchie herbeigeführt werden.

Wien, 1. Juli. Die Blätter weisen mit Entrüstung die Auslassungen einiger serbischer Blätter zurück, in denen unter schweren Verunglimpfungen der Monarchie das Attentat besprochen, ja, geradezu entschuldigt wurde. Das „Neue Wiener Tageblatt“ sagt: Nichts charakterisiert diese Auffassungen schärfer, als der Umstand, daß sie gegen Oesterreich-Ungarn in einem Moment losgelassen werden, in dem die ganze Kulturwelt einst in der schärfsten Verurteilung der groß-serbischen Propaganda der Tat und des Verbrechens von Sarajewo.

Wien, 1. Juli. Das „Fremdenblatt“ bezeichnet die Sprache einzelner serbischer Blätter als unerhört.

Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Nur mit einem Gefühl der Scham für die Menschheit kann es vernommen werden, daß in solchen Tagen sich traurige Geschehnisse finden, welche die eigene Schuld durch beleidigende Herausforderungen zu verdecken suchen. Die klerikale „Reichspost“ schreibt: Daß man es in Serbien wagen konnte, die Ermordung des Thronfolgers und seiner Gemahlin zu verherrlichen, übersteigt alles Maß der Bosheit, die wir von Serbien gewohnt sind. Wird man sich denn angesichts dieser Tatsachen noch immer nicht zu dem unabwendbaren energischen Schritte gegen dieses Volk der Fürstenmörder aufraffen können?

Agram, 1. Juli. Abends demolierten kroatische Demonstranten das Nationalkassette, dessen Inhaber ein Serbe ist. Die Unruhen dauern an.

Agram, 1. Juli. In Sarajewo dauern die Verhaftungen fort. Bisher wurden etwa 200 Personen interniert. Die vorgefundenen Bomben stammen aus der serbischen arabischen Munitionsfabrik in Krajevo.

Sarajewo, 1. Juli. Das Standrecht ist über ganz Bosnien ausgedehnt worden.

Wien, 1. Juli. Graf Berchtold hat seinen Sommerurlaub unterbrochen und ist nach Wien zurückgekehrt. In militärischen Kreisen sind Gerüchte verbreitet worden, von dem bevorstehenden Rücktritt des Kriegsministers, Ropotichin, weil er sich zu schwach fühle, die Armee mit der nötigen Festigkeit zusammenzuführen.

Wien, 1. Juli. Die „Neue Freie Presse“ meldet: Im Ministerium des Äußern fand heute mittag eine Beratung statt, an der der Minister des Äußern, Graf Berchtold, der Chef des Generalstabes Freiherr v. Conrad und der Kriegsminister Ritter v. Robatsch teilnahmen. Wie verlautet, teilte Graf Berchtold dem Chef des Generalstabes und dem Kriegsminister mit, daß die Regierung die Absicht habe, an die serbische Regierung mit dem Ersuchen heranzutreten, die in Bosnien gegen die Urheber der Attentate geführte Untersuchung im Königreich Serbien fortzusetzen, da alle Spuren der Verschwörung unzweifelhaft nach Serbien führen.

Sarajewo, 1. Juli. Der Führer der serbischen Narod-Gruppe, Mitglied des bosnischen Landtages, wurde unter dem Verdacht der Teilnahme an der Verschwörung gegen den Thronfolger verhaftet.

Spalato, 1. Juli. Unter dem Trauergeläute der Kirchenglocken fuhr abends um 7 Uhr, umgeben von Schiffschiffen und Torpedobooten der Dreadnought „Viribus unitis“ mit den Leichen der Erzherzogs Franz Ferdinand und der Herzogin von Hohenburg dicht am Hafen von Spalato vorüber. Sämtliche Behörden, Klerus und eine tausendköpfige Menschenmenge hatten sich am Ufer aufgestellt und erwiesen dem vorbeiziehenden Trauerzug, der in der Dämmerung einen ergreifenden Eindruck machte, ihre Ehrenbezeugungen.

Triest, 1. Juli. Heute abend 7 Uhr ist das Schlachtschiff „Viribus unitis“ begleitet von einer Eskadre hier eingetroffen. Die sterblichen Überreste des Erzherzogs und der Herzogin bleiben vorläufig an Bord des „Viribus unitis“ und werden morgen früh um 8 Uhr nach dem Südbahnhof übergeführt.

Brüssel, 1. Juli. Der König der Belgier, der auf einer zweitägigen Giesstour begriffen war, erfuhr erst gestern nachmittag von dem furchtbaren Attentat. Er war äußerst bestürzt und vermochte minutenlang kein Wort zu sprechen. Er hat sofort alle Dispositionen geändert und wird nach Wien zu den Beisetzungsfeierlichkeiten fahren.

München, 1. Juli. Der König hat sein persönliches Erscheinen zu den Beisetzungsfeierlichkeiten für den Erzherzog Franz Ferdinand in Wien annehmen lassen. Im Hinblick auf die erschütternden Ereignisse in Österreich und die dadurch verursachte Hoftrauer wird der König weder bei der Eröffnung der deutschen Ausstellung „Das Gas“, noch bei der Feier des Luitpoldtages erscheinen.

Konstantinopel, 1. Juli. Der „Tanin“ meldet, der Sultan wird bei den Trauerfeierlichkeiten in Wien durch den Thronfolger Prinz Jusuf Izzeddin vertreten sein. Der Thronfolger reist morgen ab. — Das gleiche Blatt fügt hinzu, daß der Thronfolger einige Zeit nach seiner Rückkehr einer Einladung Kaiser Wilhelms zur Teilnahme an den deutschen Kaiserntagen folgt.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 2. Juli 1914.

Um ein Haar paßierte heute vormittag in der Brückengasse am Ausgang zur Rütische ein folgenschweres

Unglück. Ein mit zwei Pferden bespannter Wagen des Herrn B. hielt an jener Stelle; die ordnungsmäßig hingestellten Pferde setzten sich, wie ein großer Möbelwagen aus der Jahrgasse zur Brückengasse einbog, plötzlich in Bewegung, der auf das Rufen der Vorübergehenden sofort herbeieilende Fuhrmann hatte aber das Unglück, dicht an dem schweren Wagen auf dem nassen Pflaster auszugleiten und nur seine Geistesgegenwart behütete ihn davor, daß er nicht an beiden Beinen überfahren wurde. Das Fuhrwerk wurde durch das Eingreifen beherzter Dritter sogleich gestoppt und so ging der höchst aufregende Moment noch gut vorüber.

Mit Faustgroßen Steinen beworfen wurden gestern abend einige Vergnügungsruderer in der Nähe der Schleuse. Nur dem Umstand, daß die Insassen des Ruderbootes schnell entschlossen landeten, entgingen sie einem weiteren Bombardement, während die Attentäter Reißaus nahmen.

Turnverein (E.V.). In einer am Dienstag abend abgehaltenen gemeinschaftlichen Sitzung der Vorturnerschaft und des Vorstandes wurde beschlossen, das diesjährige Ganturnfest in Haiger vom 11., 12. und 13. Juli mit 20 Mann zu befechten, wovon 17 Turner sich an den einzelnen Wettkämpfen beteiligen werden. Außerdem stellt der Verein zum Gauseite eine Musterriege an Pferd, Red und Barren. — Des weiteren wurde beschlossen, das diesjährige (34.) Stiftungsfest des Vereins am Sonntag, den 2. August in seiner Turnhalle bzw. im Garten zu feiern, mit öffentlichem Schauturnen am Nachmittag und geschlossenem Festball am Abend. — Ausgans September soll dann das sogenannte Abturnen mit Wettturnen der Jünglinge und jüngeren Turner abgehalten werden.

Das Nassauer Land als Sommerfrische. Die Hochwelt der Reisezeit, die in den nächsten Wochen infolge der beginnenden großen Ferien die deutschen Gänge überflutet, wirt ihre Kreise nicht nur bis in die entlegendsten Winkel des Vaterlandes, sondern auch weit in das Ausland hinein. Tausende und Abertausende von Familien ziehen in die Ferne, an die Seegestade und in die Hochgebirgstäler und suchen hier für wenige Wochen Erholung. Der neu gegründete Nassauische Verkehrsverband möchte bei dieser Gelegenheit die Aufmerksamkeit der weitesten Kreise auf ein als Sommerfrische noch viel zu wenig beachtete Gebiet der allereinsten Heimat lenken. Wer wirkliche Erholung von dem verzerrten Leben der Großstadt sucht, fernab von dem brausenden Verkehr der modernen Zeit, dem empfiehlt der Nassauische Verkehrsverband in allererster Linie das an Naturschönheiten überreich gelegene Nassauer Land. Die Fülle der traumhaften Bergwälder, die lieblichen Wälder mit ihren blühenden Wasserläufen, die reine stürzende Höhenluft der heimischen Bergwelt, die weiten üppigen Wiesengründe, die Gastfreundschaft der Nassauer und nicht zuletzt die jeder Geschmacksrichtung und Vermögenslage Rechnung tragenden Unternehmungen machen das Nassauer Land zu einem geradezu idealen Aufenthalt für Sommerfrischler und Erholungsbedürftige. Es liegt auch im volkswirtschaftlichen und heimatischen Interesse, wenn das Nassauer Land mehr als bisher von den Sommerfrischlern und Erholungsbedürftigen aufgesucht wird. Auskunft über alle möglichen Fragen, die Sommerfrischen, Kurmittel, Unternehmungen, Reisen und Wanderungen betreffend, erteilt bereitwillig das Zentralbureau des Nassauischen Verkehrsverbandes, Frankfurt a. M., Bahnhofplatz 8, das auch mit sämtlichen Prospekten ausgestattet ist. Auch die dem Verband angeschlossenen Ortsgruppen und Bürgervereine geben über alle gewünschten Fragen Auskunft.

Die Bedeutung der kaufmännischen Erbschaften beweist der Bericht der Deutschen nationalen Kranken- und Begräbnis-Kasse in Hamburg, der größten kaufmännischen Krankenkasse, für das Jahr 1913, der in der Deutschen Handels-Wacht vom 5. Juni d. Js. veröffentlicht wird. Die Deutsche nationale Krankenkasse, die am 1. Januar 1912 erst 22872 Mitglieder und 1855 versicherte Familien umfasste, am 1. Januar 1913 aber bereits 38957 Mitglieder und 3547 Familien besaß, hatte am 1. Januar 1914 ihren Bestand auf 64291 Mitglieder und 6229 versicherte Familien erhöht. Sie hat damit einen Zuwachs zu verzeichnen, wie er beispiellos dasteht. Damit haben sich auch die Einnahmen und Ausgaben bedeutend vermehrt. Die Deutsche nationale Krankenkasse nahm im Jahre 1913 an Beiträgen 1.692.207,22 Mk. (1912: 970.881,73 Mk.) ein, denen eine Ausgabe für Rassenleistungen von 1.250.499,79 Mk. (1912: 702.390,29 Mk.) gegenübersteht. Für ärztliche und zahnärztliche Behandlung, sowie Arznei und Heilmittel wurden allein 588.290,02 Mk. (1912: 327.194,84 Mk.) ausgegeben. An Krankengeld, Krankenhauskosten und Angehörigenunterstützung mußte eine Ausgabe von 553.821,86

denk sie mußte ja sogleich wieder in der glänzenden Gesellschaft erscheinen. Sie fühlte sich bis ins Innerste erschüttert, die Begegnung mit Rudolf hatte alle Schmerzen aufgewühlt. Sein hochherziges Verhalten, seine Bereitwilligkeit, Schmach, Schande und Entfremdung zu erdulden, um sie zu schonen, war nicht ohne tiefen Eindruck auf sie geblieben. Jetzt erst wurde sie sich klar bewußt, wie groß seine Liebe zu ihr gewesen sein mußte. Allein solchen Gedanken durfte sie nicht mehr nachhängen. Es wäre ein schweres Unrecht gewesen, gegen den Gatten, dem sie Treue gelobt, der ihr eben erst einen Beweis seiner unendlichen Güte und Hochherzigkeit gegeben hatte. Sie richtete sich auf, ordnete ihre Toilette, befestigte die Perlen wieder in ihrem dunklen Haar und lebte in ihrer vollen strahlenden Schönheit in den Ballsaal zurück. Hier suchte sie sogleich die Herzogin auf und sprach mit ihrem bezaubernden Lächeln:

„Ich habe ewer Gnaden sehr um Entschuldigung zu bitten. Wir haben eine unverantwortlich lange Zeit eines ihrer Zimmer in Beschlag genommen; aber eine geschäftliche Angelegenheit, die sich nicht aufschieben ließ, nötigte uns dazu.“

Die Herzogin erwiderte ein paar höfliche Worte, und Miriam fuhr fort:

„Mein Onkel läßt sich tausendmal bei ewer Gnaden entschuldigen. Er bedauert unendlich, daß er sich nicht persönlich verabschieden konnte, allein er mußte plötzlich und unerwartet abreisen. Herr Blanche begleitet ihn, und auch seine Entschuldigung soll ich überbringen.“

Die Herzogin öffnete weit ihre schönen Augen. Was konnte dies bedeuten? Herr Nugent und der junge Künstler reisten zusammen ab — was mochten sie wohl solange in dem einsamen Zimmer beraten haben? Sie blinzelte forschend in Miriams Züge, aber diese verrieten nichts; sie hatte ihre stolze Ruhe wiedergewonnen, keine Spur des kaum überstandenen Sturmes war zurückgeblieben. Die Herzogin mußte vorläufig ihre Neugierde bezähmen, so schwer es ihr auch ankam, wollte.

Auf der Heimfahrt vom Ball saß Lord Norton besonders liebevoll gegen seine junge Gattin. Mit keiner Silbe berührte er die schmerzliche Erfahrung, die der Abend

Mk. (1912: 324.005,05 Mk.) gemacht werden. Das Vermögen der genannten Kasse, das sich am 1. Januar 1913 auf 664.492,62 Mk. bezifferte, wuchs auf 823.816,26 Mk. an. Auch die Zahl der Krankheitsfälle stieg im Berichtsjahre erheblich und zwar auf 43.509 (gegen 25.252 im Jahre 1912), darunter 9363 (1912: 5748) mit Erwerbsunfähigkeit. Im Durchschnitt kostete jeder Unterstufungsfall an Krankengeld, Krankenhauskosten und Angehörigenunterstützung 61,73 Mk. (1912: 58,87 Mk.) und jeder Unterstufungstag 3,19 Mk. (1912: 2,82 Mk.). Zeigt dieser Bericht schon den Segen der besonderen Krankenversicherung der kaufmännischen Angestellten in ihren Verbänden und die Existenzberechtigung der Erbschaften, so wird der Bericht über das laufende Geschäftsjahr dies zweifellos in noch größerem Maße tun. Denn einmal wird in dem nächsten Jahresbericht der Deutschen nationalen Krankenkasse die Steigerung der Einnahmen und Ausgaben infolge des gewaltigen Mitgliederzuwachses im Vorjahre in die Erscheinung treten, dann hat die Deutsche nationale Krankenkasse aber auch ab 1. Januar 1914 ihre Leistungen bedeutend erhöht.

Ueber die Aussichten der Getreideernte sagt ein Artikel der „Täglichen Rundschau“, daß Weizen und Roggen gut stehen, daß dieser gute Stand jedoch nicht lückenlos sei, und daß es daher fraglich erscheine, ob wir in allen Getreidearten die gewaltige Ernte des Vorjahres erwarten dürfen. Nach der amtlichen Statistik war die vorjährige Ernte eine Rekorderte; sie brachte 300.000 T. Weizen und 600.000 Tonnen Roggen mehr als jede vorausgegangene Ernte. Die Statistik ließ jedoch unberücksichtigt, daß im vorigen Jahre infolge der Ungunst des Erntewetters große Mengen Brotgetreides so stark beschädigt wurden, daß sie nur als Viehfutter verwendet werden konnten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß, wenn wir diesmal durchweg gute Qualitäten bekommen, eine quantitativ kleinere Ernte doch mehr leistet als die vorjährige Riesenernte.

Bakteriologische Fleischschau. Seit einer Reihe von Jahren wird in größeren Schlachthöfen mit bakteriologischen Laboratorien das Fleisch von Schlachtvieh, die der Blutvergiftung verdächtig sind, einer bakteriologischen Nachprüfung unterzogen. Auch bei Schlachtungen außerhalb der öffentlichen Schlachthöfe findet in verschiedenen Bezirken schon seit längerer Zeit vielfach in derartigen Fällen eine bakteriologische Untersuchung statt. Die bakteriologische Untersuchung hat sich nach den bisherigen Erfahrungen in den Fällen, in denen auf Grund der Schlachtvieh- und Fleischschau der Verdacht der Blutvergiftung ausgesprochen war, als ein gutes Hilfsmittel zur Aufklärung dieses Verdachts erwiesen. Da das Verfahren dazu beiträgt, die Fleischschau zu vervollkommen und eine größere Sicherheit dagegen zu schaffen, daß einerseits gesundheitsgefährliches Fleisch in den Verkehr gelangt, andererseits genussfähiges Fleisch vernichtet wird, so erscheint seine weitere Ausbreitung erwünscht. Am nun in der Ausführung des Untersuchungsverfahrens und in der Beurteilung des Untersuchungsergebnisses die wünschenswerte Gleichmäßigkeit zu fördern, ist auf Grund von Beratungen der zuständigen Organe eine „Anweisung für die Handhabung der bakteriologischen Fleischschau“ aufgestellt und im Ministerialblatt des Landwirtschaftsministeriums veröffentlicht worden. Auf diese Bestimmungen seien die Interessenten besonders aufmerksam gemacht.

Etz, 1. Juli. Von Samstag, den 4. bis Montag, den 6. Juli, bezieht die hiesige freiwillige Feuerwehr die Feier ihres 25jährigen Bestehens. Am Samstag abend ist eine Ehrung der Jubilare durch die Gemeindebehörde usw. geplant. Am Sonntag mittag halb 1 Uhr findet eine Schul- und Hauptübung der Jubelwehr statt. Montag ist vormittags Festgottesdienst mit anschließendem Konzert auf dem Festplatz. Den Schluß bildet, wie üblich, ein Volksfest.

FC. Wiesbaden, 1. Juli. Kein Vatermord im Goldenen Grund. Der 24jährige Landwirt Peter Sed jun. aus Effenbach im Goldenen Grund stand heute vor dem Wiesbadener Schwurgericht unter der Anklage, am 5. Januar d. Js. seinen Vater, den Landwirt Peter Sed 4., getötet, jedoch die Tat ohne Ueberlegung ausgeführt zu haben. Sed Sohn gab heute an, der Vater sei am fraglichen Abend wie so oft betrunken nach Hause gekommen und habe wie in der Regel, die seit fünf Wochen bettlägerig kranke Mutter mißhandelt. Um dem ein Ende zu machen, habe er seinem Vater zugeredet, dieser habe jedoch ein Küchenmesser ergriffen und sei auf ihn eingedrungen. Mit einem aus einer Komodenschublade genommenen Revolver gab er darauf zur Abwehr zwei Schüsse auf seinen Vater ab. Der Getroffene sei darauf hinausgestürzt mit den Worten: „Jetzt

ihm brachte, sondern erging sich in Mutmaßungen, wie das Geheimnis jenes Ringes sich aufklären würde.

Drei Tage später sollte er die ersehnte Aufklärung erhalten. Rudolf schrieb im Auftrage seines Vaters einen zweiten Brief an Lord Norton, in dem er dessen ganzes Geheimnis ausführlich erzählte. Mit aufrichtiger Freude empfing Lionel die überraschenden Nachrichten; er freute sich besonders, daß Albert Nugent nach einem langen, traurigen Leben noch glücklich werden würde und daß auch Rudolf, für den er stets eine so große Vorliebe hegte, so großes Glück gefunden hatte. Er war begierig, was Miriam zu all diesen Neuigkeiten sagen würde.

Sie befand sich allein in ihrem Boudoir, einem reizenden kleinen Gemach, in das sie sich zurückziehen pflegte, wenn sie einmal das Bedürfnis nach Einsamkeit und Ruhe fühlte. Bei Lionels Eintritt blinzelte sie fragend auf, und er nahm an ihrer Seite Platz.

„Ein Brief von Rudolf Blanche, Miriam.“ sagte er lebhaft: „Merkwürdige Nachrichten! Das Geheimnis des Ringes ist endlich aufgeklärt!“

Miriam erbleichte, und ein schmerzlicher Ausdruck trat in ihre Augen.

„Eigentlich hätte Herr Blanche an dich schreiben sollen.“ fuhr Lionel fort, „denn dich betrifft die Sache am nächsten.“

„Ich will dir den Brief vorlesen, Miriam.“ Und er las Wort für Wort die Geschichte vor von Alberts Nugents Jugendliebe und seiner Heirat — von dem Schiffsbruch und seinen Folgen — von dem Ringe, der zur Entdeckung seiner Frau, seines Kindes führte.

„Es ist der reine Roman.“ rief Lord Norton. „Ich kann mich von meinem Staunen noch garnicht erholen. Daß dein Onkel eine unglückliche Liebe hatte, ahnte ich; aber wer hätte sich diese Verwickelungen träumen lassen!“ Miriam verhüllte sich noch immer schweigend, taubend durch Gedanken schwirrten ihr durch den Sinn, sie fühlte sich verwirrt, ja, betäubt.

„Dich geht die Sache sehr nahe an, Liebchen!“ fuhr Lord Norton fort. „Denn du kannst nun nicht mehr die Erbin von Wernershof werden. Aber was liegt daran, ich bin reich, und alles, was ich in der Welt befehle, ist dein. Du wirst dich wegen dieses Verlustes nicht unglücklich fühlen.“

Ein Kampf um das Glück.

Roman nach dem Englischen von Alara Rheinau.

32) (Nachdruck verboten.)

Nachdem sie auch noch den Hellen gesehen, an dem die „Viktoria“ gekettet war, gingen sie nach Rom, und erst als die Blätter zu fallen begannen, kehrten sie nach England zurück — nach Wernershof, das von nun an Ella Nugents Heim werden sollte.

25. Kapitel.

Als die Tür sich hinter Albert Nugent und Rudolf geschlossen, trat Lord Norton auf seine Frau zu und blinzelte ernsthaft in das schöne, stolze Gesicht.

„Du brauchst mir nun keine Vorwürfe zu machen.“ sagte sie. „Mein Gewissen spricht laut genug. Ich weiß alles, was du sagen könntest. Strafe mich, wie du willst, Lionel, ich verdiene es.“

„Ich werde nichts derartiges tun.“ versetzte er milde. „Lassen wir die Vergangenheit ruhen, ich will versuchen, mir deine Liebe zu erringen.“

Seine Güte entwaffnete sie. Tränen traten in ihre dunklen Augen, wie ein Schluchzen kam es von den stolzen Lippen:

„O Lionel.“ sagte sie demütig, „ich bin deiner großen Liebe so unwert. Wäre ich doch besser gewesen, hätte ich doch anders gehandelt! — Aber jetzt ist es zu spät!“

„Es ist nicht zu spät, Miriam. Wir sind beide jung, das Leben liegt noch vor uns — laß uns vernünftig sein und von neuem beginnen. Ich will mich begnügen, deine Neigung zu besitzen, bis sie in ein tieferes Gefühl übergeht.“

Er sprach sehr sanft mit ihr, voll Rücksicht und Güte. Miriam war tief bewegt.

„Ich will mein bestes tun, Lionel! Du bist der edelste der Männer, ich verdiene deine Großmut nicht.“

Er neigte sich zu ihr herab und küßte die Tränen aus ihren Augen. „Die Herzogin wird sich unsere lange Abwesenheit nicht erklären können.“ sagte er, „ich will in den Ballsaal zurückkehren; in einigen Minuten kannst du mit folgen.“

Als Miriam sich allein sah, barg sie ihr Gesicht in beiden Händen und stöhnte laut. Sie durfte nicht weinen,

hole ich einen Dolch und dann steche ich euch alle zusammen." Auf das erneute gütliche Zureden habe Sed Vater wieder auf ihn einen Angriff unternommen, den er seinerseits durch abgewehrt habe, daß er seinem Vater einen Stoß verleihe, infolgedessen er rüdlings die Treppe hinuntergestürzt und sich unten den Schädel gebrochen habe. Daß er dort noch auf ihn eingeschlagen, wisse er nicht. Die Vernehmung von 18 Zeugen ergab ein überaus trauriges Familienbild. Die Geschworenen verneinten die Fragen nach Toischlag und Toischlagsversuch, sondern sprachen ihm der Rör perverlegung mit Todeserfolg schuldig. Das Urteil erging hierauf auf drei Jahre Gefängnis.

Mainz, 1. Juli. In der militärischen Wasserstoffgasbereitungsanlage auf Fort Marienborn entstand heute vormittag durch noch nicht aufgeklärte Ursache eine furchtbare Explosion. Der Musketier Wagner von der 3. Kompanie des Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 88 wurde sofort getötet, während der Musketier Häuer von der 8. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 117 schwer verletzt ins Garnisonlazarett gebracht wurde, wo er verstarb. Außerdem wurden zwei Soldaten leicht verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend.

Warburg, 1. Juli. In Diedensheim, Kreis Wittgenstein, erschlug der Landwirt Hornighausen in Rotweh seinen betrunkenen Vater.

Rottendorf, 28. Juni. Zu der Angelegenheit des Prätendenten Gau meldet die Rottendorfer Zeitung, daß dieser nicht geflüchtet ist, sondern in Stuttgart weilte. In Zahlungsschwierigkeiten geriet er durch Verpflichtungen für seinen Bruder, die er in finanzieller Hinsicht für diesen übernommen hatte, außerdem durch Herausgabe eines Wertes über „Orgel- und Harmoniumspiel“, für das er die bekanntesten Komponisten der Jetztzeit als Mitarbeiter gewonnen hatte.

Karlsruhe, 30. Juni. In der vergangenen Nacht hat sich hier ein schwerer Studententauz abgepielt, bei dem einer der Beteiligten, der 24jährige Student Burdächer aus Barm im Elsaß, von einem Schuttmann erschossen wurde. Die Studenten, etwa 20, kamen in ziemlich angeheiteter Stimmung von einer Namenstagsfeier zurück, die sie bei einem Kameraden begangen hatten. An der Ecke der Ludwig-Wilhelm- und Rudolfstraße trat ihnen ein Schuttmann entgegen und forderte sie auf, das Singen und Schreien einzustellen. Als dies nicht geschah, wollte der Schuttmann einen der beteiligten Studenten feststellen. In diesem Augenblick griffen ihn die anderen Studenten teilweise an. Sie rissen ihm sein Notizbuch aus der Hand und schlugen mit Häuten auf ihn ein. Der Beamte wehrte sich zunächst so gut es ging, mit den Armen. Als aber einige Studenten immer wieder auf ihn einschlugen, zog der Schuttmann seinen Säbel und schlug auf die Angreifer los. Jetzt sprangen ihm zwei Studenten an den Hals, entrißen ihm den Säbel, schlugen ihm den Helm vom Kopfe und zerrissen ihm die Uniform. In dieser Situation zog der Beamte seinen Revolver und gab auf den Studenten Burdächer, der ihm dauernd den Hals umflammert hielt, kurz hintereinander drei Schüsse ab. Der Getroffene sank zu Boden und wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er heute früh 5 Uhr verstarb. Die Namen der übrigen an dem Vorfall beteiligten Studenten sind festgestellt worden, unter ihnen befinden sich mehrere Angehörige der russischen Nationalität. Diese werden sofort einen Ausweisungsbefehl als lästige Ausländer erhalten.

Mech, 30. Juni. Der Sergeant Jaegemann vom 173. Infanterieregiment, aus dem Bezirk Breslau stammend, ertrank in der Mosel, als er einen dem Ertrinken nahen Soldaten retten wollte, infolge eines Herzschlages. Der Soldat wurde von anderer Seite gerettet.

Wesel, 1. Juli. Bei Diesdorf prallte ein von einem Einjährigen des 43. Infanterieregiments gelenktes Automobil gegen einen Baum. Der Einjährige wurde getötet, drei Damen schwer verletzt.

Ehen, 1. Juli. Im Kornfeld in unmittelbarer Nähe der Stadt wurde die zwölfjährige Tochter des Bergmanns Jantowski erschossen aufgefunden. Es liegt Mord vor. Der Täter ist noch nicht gefast.

Böckum, 30. Juni. Der Fremdenlegion entgangen ist der Arbeiter Brinker aus Lüdendorf. Der Mann, der vor etwa zwei Monaten nach Frankreich verschleppt worden war, sollte jetzt dort mit einem anderen Deutschen zur ärztlichen Untersuchung geführt werden. In einem unbewachten Augenblick entwich er aus der Kaserne und nach mancherlei Fahrnissen gelang es ihm, über die französische Grenze zu kommen.

Leipzig, 30. Juni. Die Leipziger internationale Bauausstellung (Iba) des vorigen Jahres hat trotz des guten Besuchs mit einem Defizit von 553.000 Mark abgeschlossen.

Eisenach, 30. Juni. Die achtzigjährige Witwe Kürschner wurde von einem bei ihr wohnenden Schatzburgen durch Weibliche ermordet und dann beraubt. Der Täter ist entkommen.

Koburg, 30. Juni. Ein für Spazierfahrten oft benutztes Lastautomobil stürzte auf der Chaussee in der Nähe von Sonneberg infolge Versagens der Bremse die Böschung hinab. 18 Personen wurden teils schwer, teils leicht verletzt.

Johannistal, 28. Juni. Der deutsche Flieger Landmann stellte durch ununterbrochenen Nacht- und Tagflug auf Albatrosdoppeldecker mit 75 PS. heute in Johannistal einen neuen Dauerweltrekord im Alleinflug in 21 Stunden 49 Minuten auf. Er gewinnt 10.000 Mark aus der Nationalflugspende. Mit seiner Leistung hat er den Rekord Bessers vom 24. Juni mit 3 Stunden 37 Minuten übertroffen.

München, 29. Juni. Der Stadt- und Distriktskassierer von Starnberg, Hermann Wenzel, und der frühere Bürgermeister, Franz Kettnerberger, standen wegen Unterschlagung amtlicher Gelder und wegen Beihilfe dazu vor dem hiesigen Schwurgericht. Der Kassierer hatte nach und nach der Gemeindefasse etwa 39.000 Mark und der Distriktskasse 19.000 Mark entnommen und hieron dem Bürgermeister Teilbeträge zukommen lassen. Wenzel wurde zu zwei Jahren, Kettnerberger zu einem Jahre Gefängnis und beide zu drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

„O nein,“ versetzte Miriam in leisem, träumerischem Tone. „Das wird mich nicht bekümmern.“ „So erwarde ich es von meiner klugen Frau. Es hätte mir wehe getan, wäre es anders gewesen. Doch wir müssen diesen Brief beantworten — wir müssen die neuen Verwandten willkommen heißen. Wirst du ebenfalls schreiben?“ „Gewiß, heute abend. Ich freue mich, daß Onkel Albert glücklich ist — er verdient es; er hat ein edles Herz.“ (Fortsetzung folgt.)

Endstuhnen, 30. Juni. Der Bankbuchhalter Sendlich und der Expeditionsgehilfe Ruckart von hier wurden am vergangenen Sonntag in Wirballeen wegen Spionage verhaftet. Sie hatten eine Wagentour nach Wirballeen unternommen und dabei photographische Aufnahmen gemacht. Da dieses unerlaubt ist, erfolgte ihre Verhaftung.

Paris, 26. Juni. Die „Academie francaise“ hat bei ihrer Preisverteilung dem Schriftsteller Balz alias Hansi für sein Buch „Geschichte von Elsh-Vothringen“ einen Preis von 1000 Francs zuerkannt. Hansi war bekanntlich in einen Prozeß verwickelt, den die deutschen Militärbehörden gegen ihn angestrengt hatten, und der das größte Aufsehen erregte. (Diese Auszeichnung des Hch-Schriftstellers dürfte die „Academie francaise“ wohl kaum vor ihrem literarischen Gewissen verantworten können. Red.)

Reims, 27. Juni. Der Briefträger Medinger hat sich seit längerer Zeit systematischer Unterschlagungen der ihm anvertrauten Postkästen schuldig gemacht. Bei einer Hausdurchsuchung, die die Polizei in der der Mutter des Destraubanten gehörigen Scheune vornahm wurden ganze Berge von Drucksachen und Warenproben entdeckt, zu deren Fortschaffung etwa 30 Säcke erforderlich waren. Der Täter wurde verhaftet.

Petersburg, 27. Juni. Im Warschauer Falschmünzprozeß gegen eine Reihe bekannter sibirischer Millionäre fällt das Gericht folgendes Urteil: Die Angeklagten Semeroff, Löwenthal, Litowsin, Kolpatschnioff und Dunajewski, von denen einige Bankdirektoren sind, wurden wegen Anfertigung falscher 100 Rubelcheine zu je 10 Jahren Zwangsarbeit und Ehrverlust verurteilt. 17 weitere Angeklagte erhielten 6 Jahre Zwangsarbeit, 27 Angeklagte vier Jahre und vier Angeklagte drei Jahre Zwangsarbeit. Während der Verlesung des Urteils wurden einige Frauen und Kinder infolge der unerwartet hohen Strafen von Weintränken befallen.

Simsa, 27. Juni. Da an der Sollstärke der britischen Armee in Indien 5000 Mann fehlen, so bietet die indische Regierung den britischen Mannschaften, deren Dienstzeit jetzt beendet ist, eine Prämie von 6000 Pfund Sterling, falls sie sich zum Weiterdienen verpflichten. Es wird jedoch bezweifelt, daß hierdurch die fehlenden Mannschaften beschafft werden.

Benifacio (Corsica), 1. Juli. Gestern fand die öffentliche Versteigerung der Lavazzinzelgruppe statt. Bekanntlich fürchteten die Pariser Zeitungen, daß die Inselgruppe, die von strategischer Bedeutung ist, in fremde Hände fallen würde. Diese Besorgnis hat sich nicht bestätigt. Die Inseln wurden von dem Franzosen Etienne Tertan für den erstaunlich niedrigen Preis von 12.000 Francs erworben.

Nassauische Gewerbe-Ausstellung in Niederlahnstein.

Niederlahnstein ist eine derjenigen Städte in unserer näheren Umgebung, der die günstige Verkehrslage unweifelhaft zu einem großen Aufschwung verholfen hat. Ihre Bedeutung als Verkehrs- und auch als Industriestandort wächst aber noch von Jahr zu Jahr. Zwei wichtige Dinge wurden hier in letzter Zeit dem Verkehr geschaffen: Eine Dampferlandestelle, vom Bahnhof aus auf kurzem Wege zu erreichen und eine Motorbootfähre für den Verkehr mit Stolzenfels. Was aber Niederlahnstein als Gewerbe- und Industriestandort zu bedeuten hat, zeigt eine Gewerbeausstellung, veranstaltet aus Anlaß seines 25jährigen Bestehens seines Gewerbevereins. Ein großes Interesse beanspruchen in der Ausstellung die Erzeugnisse der Drahtwerke C. S. Schmidt; der Stettiner Chamottefabrik A. G. vorm. Dübner (Arbeitsstätte Niederlahnstein) und der „Vöhringer Mühle“. Es sind drei Weltfirmen, deren Namen und Erzeugnisse sich hier neben den einfachen Schöpfungen des Handwerks eigenmächtig ausnehmen, die aber durchaus nicht störend wirken, vielmehr das große Bild menschlicher Arbeit, das sich hier ausbietet, herrlich krönen. Zugleich gibt diese Nebeneinanderstellung von großartigstem Maschinenbetrieb und subtilster Handarbeit hier zu interessanten Beobachtungen Anlaß. Eine irreführende Volksmeinung verflüssigter Jahrzehnte glaubte eine unüberwindbare Feindschaft leben zu müssen zwischen der Industrie und dem Handwerk. Gewiß trifft das für manche Zweige des Handwerks zu, nicht aber allgemein. Die Maschine ersetzt nicht nur die Menschenkraft für den Antrieb durch die Naturkräfte, sie lehrt auch die Verwendung der Kräfte durch mechanische Einrichtungen sparsamer gestalten. Nicht der Untergang des Handwerks und des Gewerbes überhaupt war das Ergebnis, vielmehr eine Verfeinerung, Bereicherung, Bervollständigung. — Dies illustriert uns recht deutlich die Niederlahnsteiner Ausstellung. Der etwas pedantische Geist des Deutschen, der in einer lockbaren, subtilen Kleinarbeit sein Behagen findet, wie wir es von den alten Zünften kennen, — ging dabei auch hier nicht verloren. Und das tut wohl. Neben den Lustschiffmodellen eines ganz jugendlichen Liegen da herrliche Buchbinderarbeiten, feinste Stickerien, originelle Schlosserarbeiten; — das Ganze aber zeigt, wie wunderbar in unserer Zeit sich Handwerk und Großindustrie in die Hände arbeiten. Und wenn man diese Ausstellung einer deutschen Kleinstadt am Rhein, — die aber in Verkehr und Großindustrie vom Weltkreis durchpocht wird, — verlassen hat, muß man erkennen und freudig fühlen: Wir sind noch ein gesundes Volk. Wir haben ein reiches Land. Wir leben noch in einer großen Zeit.

Franz Ferdinand daheim.

nc. Der Thronfolger hatte auf seinen Reisen täglich das Bedürfnis mit Frau und Kindern telephonisch zu sprechen, auch war er ein besonderer Freund der Ansichtskarte. Er hatte die Gewohnheit den Kindern von jedem Ort, an dem er sich befand, Grußkarten zu senden, und die Kinder haben riesige Sammlungen von solchen Karten, die auch manchmal andere wertvolle Unterschriften trugen, wenn den Thronfolger Repräsentationspflichten, beispielsweise ins Ausland riefen. An Verwandte und Bekannte schickte der Erzherzog gleichfalls oft Ansichtskarten. Er unterschrieb immer „Erzherzog Franz“ und seine Schrift, gleichmäßig, fest und kalligraphisch schön, war den Postbeamten wohl bekannt. An Stelle der Marken trugen diese Karten die rote Vignette des Oberhofmeistersamtes oder die Stampiglie „Hof“.

Von allen seinen Schätzen liebte der Thronfolger Konopisch am meisten. Hier hatte er seine wundervollen Kunstsammlungen, seine Waffen, seine Antiquitäten, hier fühlte er sich am wohlsten. In den langen Gängen des Schlosses sind die Trophäen, die der Erzherzog von der Weltreise heimgebracht hatte, aufbewahrt. Hier hatte er seinen prächtigen Schießplatz, der ihm viel Vergnügen machte. Erzherzog Franz war ein Kunstfische allerersten Ranges, er schloß den Fischen, die in die Höhe geworfen wurden, die Fische ab, er trug kleine Glasfugeln und gab an einem Tag sicher tausend bis zweitausend Schüsse ab. Jedes Ding im Schlosse war nach seinem Geschmack angeordnet, die neu zu pflanzen-

den Bäume durften erst dann eingeseht werden, wenn der Erzherzog die Situation begutachtet hatte; die Bilder — der Thronfolger liebte besonders die alten Meister — waren nach seinem Willen gehängt und jeder Kunstgegenstand, jede Tapete zeigte die lundige Hand des Eigentümers. Der Erzherzog liebte seine Schätze, er wußte von jedem Gegenstand, wie und wo er erworben wurde.

In Konopisch pflegte der Thronfolger die Jagd, die sein Lieblingsvergnügen war. Außerdem gibt es auch eine Regelbahn im Schlosse, aber sie wurde nur sehr selten benutzt.

Nach Antiquitäten hielt der Thronfolger überall Ausschau, wo er sich auch befand. Er kaufte selbst und es war ihm am liebsten, wenn man ihn nicht erkannte. Lachend sah Erzherzog Franz Ferdinand, als er in Blankenberghe weilte, daß die Anzahl der Antiquitäten, die er gekauft hatte, so groß war, daß zwei Waggons notwendig waren, um die Porzellan- und Zinngegenstände zu transportieren.

Auf seinen Schlössern liebte der Erzherzog die einfache, bequeme Militärbüffe, er las viel Zeitungen und interessierte sich auch für fremde Journale.

Der Erzherzog sah sehr gerne Gäste um sich, er liebte die heiteren Naturen und lachte gern und herzlich. Seiner Benehmen war ungezwungen und er hatte es auch gern, wenn man sich ungezwungen benahm. Der Thronfolger war ein Freund einer leichtigen Zigarre, eine Regalia Media war seine Lieblingsorte. Am 11 Uhr begab sich der Thronfolger gewöhnlich zu Bett.

Der Erzherzog ließ sich täglich referieren, was die Kinder gelernt hatten und machte manchmal Stichproben. Die Herzogin war eine besondere Freundin einfacher Kleider. Die Kinder durften nie auffallend gekleidet sein und auch das Spielzeug, das die Prinzessin und die Prinzen bekamen, war niemals so kostspielig, wie in den meisten gut situierten Bürgerfamilien.

Im ganzen und großen: Der Thronfolger führte ein inniges Familienleben, er hing an den Seinen wie jeder Familienvater. Er war am glücklichsten, wenn er nach den den schweren Sorgen seines hohen Amtes im häuslichen Kreise weilte. Diese zarte, feingeklimmte Eigenart, dieser Charakterzug trat in seiner Persönlichkeit oft mit schöner Vorbildlichkeit hervor und brachte ihn als Menschen der Bevölkerung Österreichs nahe, die die läche Enttäuschung ihrer besten Zukunftshoffnungen bitter beklagen wird.

Literarisches.

Mit der Veröffentlichung mehrerer unbekannter Briefe Friedrichs des Großen an seinen Bruder, den Prinzen Heinrich, beginnt Otto Kolsch in Nr. 25 der „Gartenlaube“. Die interessanten Schriftstücke, die aus Privatbesitz stammen, gehören den letzten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts an, in denen er, der berühmte Kriegsheld, sich den nicht minder glänzenden Ruhm eines rastlos für die friedliche Entwicklung des Staates tätigen Landesvaters erwarb und schließlich als „der alte Fritz“ und „der Philosoph von Sanssouci“ eine fast legendenhafte Gestalt wurde. Der erste in der vorliegenden Nummer veröffentlichte Abschnitt bringt die Einleitung des Herausgebers, in der ein anschauliches Bild der politischen Situation entworfen und die Echtheit der Briefe nachgewiesen wird. Fastmille und Uebertragung der — natürlich französisch geschriebenen — Schriftstücke werden nebst eingehendem Kommentar in den nächsten Heften des beliebten Familienblattes in schneller Folge erscheinen.

Geschäftliches.

In der Österreichischen Alpenfahrt legte Koch auf Opel die 3000 Kilometer lange Strecke über die schwierigen Alpenpässe ohne Strapazent zurück und gewinnt den Ehrenpreis Ritter von Schoeller.

In der Vergleichsfahrt des Bayerischen Automobil-Clubs über 3 Kilometer bis 17% Steigung erzielte Schulz auf Opel die schnellste Zeit aller Tourenwagen. Auch wurden die zweiten Preise in Kl. 2 und 3 auf Opelwagen gewonnen. Die Deutsche Derby-Fahrt 1914 in Hamburg endete mit dem Siege der drei getarteten Opelwagen, deren jeder den ersten Preis zuerkannt wurde. Bestdeutsche Zuverlässigkeitsfahrt 1914. Leo Kuegens gewinnt auf 10/28 PS Opelwagen den ersten Preis in Klasse I.

Israelitischer Gottesdienst.

Freitag abend 7 Uhr 30 Minuten, Samstag morgen 8 Uhr 00 Minuten, nachmittags 3 Uhr 30 Minuten, Auszug 9 Uhr 35 Minuten

Bruchmarkt in Limburg am 1. Juli 1914.

Fruchtart	Gewicht des Maltes	Preis pro Malter	
		heutiger Preis	voriger Preis
Weizen Nassau.	160 Pfd.	17.00	17.20
Weizen Nassau (ang. H.)	160	16.50	16.70
Roggen	150	13.00	13.10
Ruttgerste	130	1.30	0.00
Bruggeste	130	0.00	0.00
Hafer	100	9.00	9.00

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausicht für Freitag den 3. Juli 1914.

Wieslich wolkig und verbreitete Gewitterregen, etwas kühler.

Lahnwasserwärme 22° C.

Haus mit Garten

an der Diezstraße, per 1. Oktober zu vermieten.

D. Brück.

5/146 U-tre Grnho-str. 3.

Kl. Wohnung per 10.

Juli oder 1. Aug. an ruhige

Leute zu vermieten. 13/149

Näheres durch die Exped.

d. Bl.

Ein
Schriftsetzerlehrling
kann noch in die Lehre treten.
Schlink'scher Verlag
u. Buchdruckerei
Limburg (Lahn).



Moden- und Familienblatt I. Ranges.
24 Monatl. je 40 Seiten mit Schnittbogen.
Abonnements pro Vierteljahr m. M. 1.-
Einzelhefte 50 Pf. —
Jahrespreis: Tausende Bilder u. Modelle.

Das echte Dr. Letzer's Backpulver ist gesetzlich geschützt unter dem Namen

Backin

Wer dies kauft, wird stets guten Erfolg und Freude beim Kuchenbacken haben.
1(104) Man versuche:

Dr. Letzer's Schokoladen-Kuchen.

Zutaten: 250 g Butter, 500 g Zucker, 6 Eier, das Weiße zu Schnee geschlagen, 500 g Mehl, 1 Packchen von Dr. Letzer's Vanillin-Zucker, 1 Packchen von Dr. Letzer's „Backin“, 3 Eßlöffel voll Kakao, 1 kleine Tasse Milch oder Rahm.

Zubereitung: Die Butter rühre zu Schnee, gib Zucker, Eigelb, Vanillin-Zucker, Milch, Mehl, dieses mit dem Backin gerührt daran und zuletzt den Schnee oder 6 Eiweiß.

Teile die Masse, nimm, unter die eine Hälfte den Kakao, fülle den Teig abwechselnd in die gefettete Form und backe den Kuchen 1 bis 1½ Stunden.

Hausverkauf.

Ein in der Diezerstr. gelegenes Wohnhaus, 8 Zimmer, Bad, 2 Mansarden, Gas, Elektr., mit Vor- und Nebengarten, veränderungshalber zu verkaufen. Off. unt. J. R. 16(149) an die Exped. d. Blattes.

Jünger Metzgergeselle

auf sofort gesucht. 11(149) Metzgerei Gück, Limburg, Holzhofstr.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester und Tante

Frau

Franziska Birkenbihl

geb. Paul

nach kurzem Leiden, im Alter von 74 Jahren, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Limburg, Wiesbaden, den 1. Juli 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familien Birkenbihl u. Diel.

Die Beerdigung findet statt: Freitag nachmittag um 3 Uhr, vom Sterbehäus Frankfurterstrasse Nr. 33. Das Seelenamt findet am Samstag morgen um 7¼ Uhr im Dom statt. 4(149)

Condolenzbesuch dankend verboten.

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Bekanntmachung.

Gemäß Vorchrift in § 839 der Reichsversicherungsordnung haben die Unternehmer von Reittier- und Fuhrwerksbetrieben (Pferdefuhrwerk, Kraftfahrzeuge, Boote, Motorboote usw.) der von der obersten Verwaltungsbehörde, in deren Bezirk die Tätigkeiten ausgeführt werden — d. i. hier der Ortspolizeibehörde — für jedes Kalendervierteljahr, spätestens 3 Tage nach dessen Ablauf eine „Nachweisung der Tätigkeiten bei dem nicht gewerbsmäßigen Halten von Reit- und Fahrzeugen“ vorzulegen.

Diese Nachweisung muß genaue Angaben enthalten über 1. Die im abgelaufenen Vierteljahr bei versicherungspflichtigen Tätigkeiten verwendeten Arbeitstage, 2. Das dafür den Versicherten gewährte Entgelt.

Ist die vorgelegte Nachweisung unvollständig oder die Vorlegung versäumt worden, so kann gemäß § 800 a. a. O. die Behörde sie selbst aufstellen bezw. nach eigener Kenntnis der Verhältnisse sie ergänzen und zu diesem Zwecke den zur Vorlegung der Nachweisung Verpflichteten durch Geldstrafen bis einhundert Mark anhalten, binnen einer von ihr festgesetzten Frist Auskunft zu geben.

Die in Betracht kommenden hier wohnhaften Unternehmer fordere ich unter Hinweis auf die vorstehend angeführten Bestimmungen auf, für rechtzeitige Vorlegung der Nachweisungen im Rathause Nummer Nr. 4 — Polizeibüro — Sorge zu tragen.

Die Formulare zu den Nachweisungen sind im Verlage von Buchdruckerei J. & K. in Berlin S. O. 16, Cöpenickerstrasse 40/41, erhältlich.

Limburg, den 30. Juni 1914.

Die Polizeiverwaltung.
J. B. Rauter.

14(149)

Bekanntmachung.

Die Vereinsvorstände und Inhaber von öffentlichen Vergnügungstotalen machen wir erneut darauf aufmerksam, daß alle Lustbarkeiten, auch die geschlossenen und diejenigen, welche einer polizeilichen Genehmigung nicht bedürfen, nach den Bestimmungen des Regulativs über die Erhebung von Abgaben für Lustbarkeiten in der Stadt Limburg vom 6. September 1894 rechtzeitig bei dem Bürgermeisteramte angezeigt werden müssen und die Abgabe vor dem Beginn der Lustbarkeit zu entrichten ist.

Für die Anmeldung bezw. Zahlung der Abgabe haften derjenige, welcher die Lustbarkeit veranstaltet, und falls ein geschlossener Raum dafür hergegeben wird, der Besitzer desselben. Dieser mit dem Veranstalter gemeinschaftlich.

Zu widerhandlungen unterliegen nach § des vorbezeichneten Regulativs der Bestrafung bis zu 30 Mark.

Die Anmeldungen der Lustbarkeiten werden im Rathause, Zimmer Nr. 5, während der Dienststunden entgegen genommen.

Limburg, den 30. Mai 1914.

Der Magistrat:
Rauter.

9(149)

Former, Gießereiarbeiter, Kernmacher und Gießpußer

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung. 3(149)

Buderns'sche Eisenwerke

Abtlg. Carlshütte Staffel a. d. L.

In der evangel. Kirche zu Limburg

Donnerstag, 9. Juli 1914, abends 7½ Uhr:

Geistliches Konzert

des
Königlichen Hof- und Dom-Chors zu Berlin.

PROGRAMM.

1. O bone Jesu G. P. Palestrina (1514—1594)
2. Motette Ori di Lasso (1532—1594)
3. Sologesang (Tenor)
a. Liebster Herr Jesu Joh. Seb. Bach (1685—1750)
b. Im Abendrot Franz Schubert (1797—1828)
4. Choral Joh. Seb. Bach
5. Motette (achtstimmig) Aug. Neithardt (1793—1861)
6. Duett für Tenor und Bariton
Sel'ge Stunde A. Becker (1834—1899)
7. Ruhe, schönstes Glück der Erde Franz Schubert
8. Motette (achtstimmig) Ed. Grell (1800—1886)
9. Sologesang: (Bariton)
a. Kein Halmlein wächst auf Erden Fried. Bach (1710—1784)
b. Abendlied M. Stange
10. Palmsonntagmorgen Max Bruch
11. Die arme Seele Albert Becker

Texthefte, welche zum Eintritt berechtigen à 1.50 und 1.— Mk. sind bei Herrn Buchhändler Heinrich (Heinrich Aug. Herz) und abends an der Kirchentür zu haben. 2(149)

Von Freitag, den 3. bis Samstag, den 11. Juli

Verkauf einer Partie zurückgesetzter Damen- und Kinderwäsche, Herrenhemden, Handtücher, Tischtücher, Stickerien etc., sowie Reste in Hemden-, Schürzen- und Blusenstoffen mit

15—20 % Rabatt gegen Barzahlung.

Limburg Ob. Grabenstr. 20. Geschw. Wigelin.

Frisch ausgelassenes Schweinefleisch 80
Ganzes Schweinefleisch 70
Frisches Wurstfleisch 50
Räucherndes Fleisch 80
Feste Cervelatwurst 1.60
Weiche 1.20
Kleine Speckhinken, 2—3 Pfd. schwer, 1.—
Frische Hausmacher Leber- und Blutwurst.

10(149) Metzgerei Brückmann.

Freiwillige Feuerwehr Limburg.

Die Wehr beteiligt sich an dem am Sonntag den 5. Juli stattfindenden Jubelfeste der Freiw. Feuerwehr Elz. Abmarsch punkt 12½ Uhr von der Turnhalle. Helm und umgeschmalt. 4(147)

Das Kommando.

Freiw. Feuerwehr Limburg.

Mittwoch den 8. Juli 1914, abends 7 Uhr:

Hauptprobe mit Alarm.

Volständiges Erscheinen wird bestimmt erwartet.

3(147)

Das Kommando.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage in dem Hause

Diezerstr. Nr. 16

eine Verkaufsstelle für

Butter, Eier, Käse, Wurstwaren, Flaschenbier usw. eröffnet habe.

Indem ich meine werten Abnehmern zu jeder Zeit aufmerksame und billige Bedienung zusichere, empfehle mich

5(149)

hochachtungsvoll

Limburg,
1. Juli 1914

Frau Wilhelm Döppes.

Jede Dame, welche Ohrl. und Eleganz liebt, kauft Corset Imperial.



Durch seine zweifache, resp. separate Hüftenschnürung bewirkt Corset Imperial vollendet schlankes Figur im Sinne der heutigen Mode.

Preis Mk. 8.— 7.— 6.— bis 14.—
Joh. Franz Schmidt, Limburg, Ob. Grabenstr.

Eine 7 jährige braune belgische Stute, fehlerfrei und jugfest, preiswert zu verkaufen. 35(149)

Emil Kollb.
Möbliertes Zimmer zu vermieten n. 5(144) Austraße A 2 II. Stod.

Witwer,

Arbeiter in Landort b. Limburg, m. gut. Verd., 40 J. alt, evangel., sucht brave, kinderliebende Person als Haushälterin. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Angeb. unt. 7(149) an die Exped. d. Bl.

Lehrling

auf sofort für ein Geschäft der Papierbranche in Limburg gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl. 8(149)

Monatsmädchen

gesucht. 10(149) Frau Dehlert.

5 Zimmerwohnung

mit allem Zubehör und 5 Mansarden zu vermieten. Frau Elise Goerlach, 12(149) Untere Grabenstr. 10.

Schön möbliert, Balkonzimmer zu vermieten. 1(149) Anstr. III Nr. 3 II.

Mit der Veröffentlichung einiger bisher unbekannter

Briefe Friedrichs des Großen

die sich in privatem Besitze befinden, beginnt soeben

„Die Gartenlaube“

Nummer 25 bringt die übersichtliche Einleitung; in den nächsten Nummern folgt die Wiedergabe der kostbaren Dokumente mit Übersetzung und Kommentar von Otto Kolshorn.

Die Gartenlaube ist in allen Buchhandlungen und sämtlichen Geschäftsstellen von August Scherl G. m. b. H. erhältlich.